



Kontakt

Verband Deutscher Dentalhygieniker
Dorfstraße 6, 85567 Grafing
info@verband-deutscher-dentalhygieniker.de
www.verband-deutscher-dentalhygieniker.de

Möchten Sie Mitglied im VDDH werden?

Den Mitgliedsantrag finden Sie unter
www.verband-deutscher-dentalhygieniker.de/vddh/mitgliedschaft



© Doreen Salcher/Fotolia (Symbolbild mit Fotomodell)

Der Beruf der/des zahnmedizinischen Fachangestellten bietet viel mehr als nur Saugerhalten. Der VDDH stellt in einer Serie erfolgreiche ZFA vor.

ZFA – ein Beruf mit viel Power und Potenzial

Der VDDH stellt ausgewählte zahnmedizinische Fachangestellte vor

Das Berufsbild „ZFA“ ist vielseitig. Das sogenannte **duale Ausbildungssystem** verbindet in einer regulären Ausbildungszeit von drei Jahren das Arbeiten in der Zahnarztpraxis mit dem Unterricht in der Berufsschule. Zunächst fokussiert sich die praktische Tätigkeit auf die Behandlungsassistenz. Aber bereits während der Berufsausbildung kann man Schwerpunkte setzen.

Das Arbeiten im Team und am Patienten sollte Spaß machen. Hier erfüllen ausgebildete Fachkräfte, die ihren Beruf leben und lieben, eine wichtige Vorbildfunktion. Ihre Aufgabe ist es, Freude beim Arbeiten, Professionalität und Wertschätzung für diese Berufsgruppe zu übermitteln. Nur mit einem ausgeprägten Teamgedanken können wir es gemeinsam schaffen, ein positives praxisinternes Betriebsklima zu etablieren, das uns dabei unterstützt, eine perfekte Versorgung unserer Patienten zu sichern. Aus Sicht unserer Patienten ist eine spürbar gute

Atmosphäre gewünscht, da diese das allgemeine Wohlbefinden beim Zahnarztbesuch positiv unterstreicht. Nicht zuletzt ist es aufgrund des auch in der Zahnarztpraxis vorliegenden Fachkräftemangels nötig, für gut ausgebildeten Nachwuchs zu sorgen und diesen frühzeitig zu fördern. Der Verband Deutscher Dentalhygieniker (VDDH) unterstützt dabei und bietet ein hilfreiches Netzwerk an. In dieser und den kommenden Ausgaben stellen wir besondere ZFA vor, die aufzeigen, wie spannend und abwechslungsreich dieser Beruf sein kann.

Kerstin Zern: ZAH, ZMP, PM, Referentin und Mutter



© Kerstin Zern

Kerstin Zern hat sich schon früh in die Zahnmedizin verliebt, aber der Weg dorthin war steinig

Kinderliebe Zähne

Das Interesse an Zähnen und der Zahnmedizin bestand schon im Kindesalter, damals hat Frau Zern mit Freude die Zähne des jüngeren Bruders oder die der Haustiere inspiziert. Zahnarztbesuche fand sie schon immer spannend. Selbst als Kind ging sie gerne zur Untersuchung beim Zahnarzt. Sogar den typischen Geruch, den man mit dem Zahnarzt verbindet (damals CHKM), empfand sie als angenehm. Mit dem 14. Lebensjahr hatte sich dann nach einem Betriebspraktikum in der Zahnarztpraxis der Berufswunsch manifestiert. Die Berufsausbildung zur ZFA konnte sie im Januar 2000 an der ZÄK Sachsen-Anhalt abschließen.

Schon früh in den Zahnarztpraxengeruch verliebt

Berufsstart

Die Ausbildung begann im Jahr 1995, anfänglich verlief diese allerdings nicht so glücklich. Private Probleme und falsche Freunde brachten Frau Zern vom Weg ab, sodass sie zwischenzeitlich den Beruf der ZFA nicht weiter ausüben wollte. Tatsächlich brach sie dann die Ausbildung im dritten Ausbildungsjahr ab. Nach dem Umzug in eine andere Stadt strebte sie etwa ein halbes Jahr später

eine Umschulung an, aber diese war aufgrund des fehlenden Abschlusses nicht möglich. Aus der Not heraus suchte sie sich eine neue Zahnarztpraxis, um die Ausbildung zur ZFA vollständig abschließen zu können und dann die Umschulung in Angriff zu nehmen. Während dieser Zeit, in den letzten sechs Monaten der Berufsausbildung, kehrte die Freude am Beruf zurück. Frau Zern ist seit Juli 2000 fest in einer Zahnarztpraxis angestellt, wird dort gefordert und gefördert.

Heute

Frau Zern schätzt heute die Abwechslung an ihrer Arbeit: Sie kann in unterschiedlichen Bereichen selbstständig tätig sein und viele Aufgaben eigenverantwortlich erledigen. Assistenz am Behandlungsstuhl ist das eine, aber es gibt noch so viel mehr. Da wären Patientenbetreuung, Praxisorganisation, QM, Abrechnung, labortechnische Arbeiten wie das Herstellen von Modellen oder Provisorien, Prophylaxe, Röntgenuntersuchungen und vieles mehr. Die Aufstiegsmöglichkeiten in den Bereichen Prophylaxe, Verwaltung, Hygiene und Qualitätsmanagement haben sich in den letzten Jahren etabliert. Hier ist so gesehen für jeden etwas Passendes dabei. Frau Zern hat die unterschiedlichsten Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten genutzt und so in den letzten Berufsjahren ganze Ordner mit Zertifikaten gefüllt. Im Jahr 2009 hat sie dann die Aufstiegsfortbildung zur ZMP absolviert.

Prophylaxe als Berufung

Dentale Prophylaxe ist und bleibt ihr Herzblut. Im Jahr 2012 hörte sie das erste Mal von „individuell trainierter oraler Prophylaxe“ (iTOP) – und obwohl sie bis dato schon so viel über Zahnmedizin und Prophylaxe gelernt hatte, war dies eine ganz neue Erfahrung. Bei iTOP steht die Anleitung der Patienten zur perfekten Mundhygiene im Vordergrund, ohne diese Instruktion sind andere Maßnahmen unwirksam und auch wenig zielführend. Seit 2012 ist sie als Referentin im Bereich Prophylaxe tätig und hält vorrangig In-House-Schulungen ab. Diese Tätigkeit bereitet ihr neben dem Arbeiten in der Zahnarztpraxis sehr viel Spaß. Im Jahr 2017 hat sie zusätzlich die Schulungsleitung des Fortbildungsprogramms „iTOP Dental“, Curaden Germany, übernommen.

VDDH-Vorstand Sabrina Dogan: ZAH, ZMF, DH, PM, Referentin und Mutter



© Sabrina Dogan

Mehr als Mutter und ZAH – Sabrina Dogan holt das Maximale aus dem Beruf heraus

Berufen zum Beruf

Sabrina Dogan ist 37 Jahre alt, verheiratet und frisch gebackene Mutter eines Sohns. Sie ist ausgebildete ZAH (Zahnarzthelferin mit Helferinnenbrief – heute ZFA) und hat zusätzlich auch ihre Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin und Praxismanagerin absolviert. Sie arbeitete als angestellte Dentalhygienikerin bis zur Geburt ihres Sohns in Vollzeit in einer prophylaxeorientierten Zahnarztpraxis. Des Weiteren hält Frau Dogan als Referentin Vorträge, gibt In-House-Coachings und ist Autorin dentaler Fachpublikationen.

ZFA-Lernzirkel

Seit Jahren ist es ihr Anliegen, den Berufsstand der ZFA zu fördern. Vor etwa sieben Jahren hat sie daher mit Kolleginnen und mit Vertretern der Industrie einen regionalen „ZFA-Lernzirkel“ gegründet, um sich besser zu vernetzen und den positiven Austausch zu unterstützen. Alle sechs Monate treffen sich zwischen 30 und 50 ZFA mit unterschiedlichem Aus-, Fort- und Weiterbildungsgrad zu diesem Anlass. Für alle Beteiligten hat sich dieses Event zu einem festen Programmpunkt der dentalen Jahresplanung entwickelt. Gemeinsam sind Ziele leichter und schneller zu erreichen, denn man profitiert von den Erfahrungen anderer.

VDDH-Vorstand

Unter dem Motto „Gemeinsam mehr erreichen“ arbeitet auch der VDDH. Der Vorstand besteht derzeit aus acht Dentalhygienikerinnen. Sie haben ihre Aufstiegsfortbildung zur DH in den verschiedensten Instituten absolviert und sind stolz darauf, ein Teil dieses buntgemischten VDDH-Teams zu sein. Es ist eine Bereicherung, wenn so viele verschiedene Impressionen zusammenfinden und daraus neue Zukunftsvisionen, Projekte oder Events entstehen.

Liebe Frau Zern, liebe Frau Dogan:

Was würden Sie empfehlen, wenn jemand ZFA als Ausbildungsberuf wählen möchte?

Frau Zern: Möglichst früh die eigenen Interessen filtern, motiviert an die Arbeit gehen und das eigene Können perfektionieren. Und auf jeden Fall dran bleiben, auch wenn es mal eine Krise gibt.

Frau Dogan: Jede oder jeder, der ZFA werden möchte, sollte sich darüber klar werden, was ihm am besten an diesem Beruf gefällt – es gibt ja unzählige Möglichkeiten: Liegt mir eher der Bereich Rezeption, Verwaltung und Abrechnung oder gefällt es mir besser, am Behandlungsstuhl mit direktem

Patientenkontakt gemeinsam mit meinem Chef bzw. meiner Chefin zu arbeiten? Interessiere ich mich für das praxisinterne Qualitätsmanagement oder eher für die dentale Prophylaxe? Führe ich lieber Tätigkeiten im Bereich Hygienemanagement durch oder liebe ich das handwerkliche Arbeiten – wie das Ausgießen von Abformungen, um daraus Modelle herzustellen? Je besser man weiß, was Spaß macht und motiviert, desto genauer und frühzeitiger kann man die passenden Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auswählen und so vorankommen.